

## Tagungen

»Elektronische Bücher« (E-Books) konnten sich auf dem hiesigen Markt noch nicht durchsetzen. Dementsprechend haben bisher auch nur wenige deutsche Bibliotheken E-Books in ihr Angebot genommen. Im anglo-amerikanischen Sprachraum ist die Entwicklung anders verlaufen, eine beträchtliche Titelzahl sorgt für steigende Nachfrage – auch in den Bibliotheken.

### E-Books im Kontext des digitalen Publizierens Bericht über ein internationales Seminar des British Council in Bournemouth

Jan-Pieter Barbian; Achim Oßwald

#### Worüber reden wir eigentlich?

Auch wenn das Thema E-Book aktuell nicht die höchste Aufmerksamkeit der Fachpresse<sup>1</sup> und der Marktautoren genießt, so bleibt es dennoch im Kontext der zukunftsorientierten Medienentwicklungen relevant.

Die auf dem E-Book-Markt agierenden Unternehmen bemühen sich derzeit darum, jene beiden Defizite auszugleichen, die eine wesentliche Ursache für den Einbruch des »E-Book-Hype« waren: mangelnde inhaltliche Angebote und unzureichende Leistungsmerkmale.

Nur wenn diese beiden Voraussetzungen gegeben sind, werden die E-Books aus den Nischen des Marktes herauskommen können. Nur dann werden sie auch in Bibliotheken mehr sein als Versuchsobjekte für technikinteressierte Nutzergruppen und ein PR-trächtiges Angebot, das die Innovationsfreudigkeit jener Bibliotheken demonstriert, die E-Books in ihrem Bestand führen.

Hinzu kommen Marketingprobleme, unter denen sowohl die Hardwareproduzenten und »Content«-Anbieter als auch die Bibliotheken als Vermittlereinrichtungen leiden: Es herrscht nämlich keine Einigkeit darüber, was eigentlich E-Books sind. Die Produktvielfalt ist nicht

zuletzt auch eine Vielfalt der Realisierungskonzepte. Sie spiegelt sich sowohl in der Breite dessen wider, was als E-Book bezeichnet wird, als auch in den sehr unterschiedlichen Schreibweisen: ebook, e-book, e-Book oder E-Book – von »Elektronischen Büchern« ganz zu schweigen. Und wer sich alle Optionen offen halten möchte, der reduziert das Konzept E-Book auf digital angebotene Inhalte, heutzutage als »Content« bezeichnet.<sup>2</sup>

In einer solchen Situation ist es aus fachlicher Sicht durchaus redlich, das Spektrum all dessen aufzuzeigen, was aktuell als E-Book verstanden wird. Auf dieser Grundlage kommt nicht nur ein Überblick zustande, auf dieser Basis ist es

Die Bibliotheken – wissenschaftliche ebenso wie Öffentliche – und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollten ein eigenes Konzept mit klaren Zielvorstellungen entwickeln, um auf dieser Grundlage Anschaffungsentscheidungen treffen und ihre Kundschaft über die aktuelle Marktentwicklung informieren zu können.

#### Anbieter, Inhalte und Technologien im Überblick

Deshalb ist dem nachfolgenden Bericht über ein Seminar, das der British Council unter dem Titel »e-Books and the Future: e-xploring a new-found land« vom

Auch in Großbritannien herrscht noch Unklarheit darüber, bis wann sich E-Book-Angebote dauerhaft durchsetzen werden. Dass dies jedoch der Fall sein wird, belegt eine Vielzahl von Erfahrungsberichten aus den Bibliotheken.

auch möglich, die jeweiligen Entwicklungen zuzuordnen und deren Charakteristika zu erkennen. Um eine solche Orientierung sind weniger die Produktanbieter aus der Wirtschaft bemüht, denen es vor allem darum geht, ihre eigene »Philosophie« und ihr besonderes Verkaufsinteresse an E-Books zu befriedigen.

26. bis zum 31. Januar dieses Jahres in Bournemouth (Südengland) mit 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus 14 Nationen angeboten hat, eine kleine Übersicht vorangestellt. Sie hat uns, den beiden berichtenden Teilnehmern aus Deutschland an diesem Seminar, geholfen, den Überblick bei den Vorträgen und Produktshows zu bewahren. Denn gerade beim »Exploring«, also bei den Entdeckungen im »Dschungel« von Hardwareprodukten und vom Markt zur Verfügung gestellten Texten, sind begriffliche Klärungen für eine Orientierung hilfreich.

In ihrem jüngst erschienenen »State-of-the-Art«-Bericht hat *Susan K. Sawyer* unter dem Titel »Electronic books: their definition, usage and role in libraries«<sup>3</sup> die folgende Einteilung der Angebotslage vorgenommen:

1 In dieser Zeitschrift sind zum Thema E-Book bislang folgende Beiträge erschienen: Jürgen Seefeldt: E-Books – das Medium der Zukunft auch für Bibliotheken? In: BuB 53(2001)5, S. 329–333; Corona Eggert: E-Books in Öffentlichen Bibliotheken – Zukunftstrend oder Flop? In: BuB 53(2001)10/11, S. 610; Dirk Heyermann, Uwe Holler: Noch fehlt eine »Texttankstelle«. Erfahrungen mit E-Books in der Stadtbibliothek Duisburg. In: BuB 54(2002)7/8, S. 476–480; Gabriele Kunze, Horst Neißer: Nach der Euphorie. E-Books im Alltagsgeschäft der Stadtbibliothek Köln.

In: BuB 54(2002)7/8, S. 481–483; Simone Hampp: Interesse, aber kein Renner. E-Book-Ausleihe im Medien- und Informationszentrum Biberach. In: BuB 54(2002)7/8, S. 484–485; Dirk Andresen: Das E-Book und ich. In: BuB 54(2002)7/8, S. 485

2 Vgl. auch Horst Neißer: E-Books – eine Chance? In: B.I.T. online 5(2002)4, S. 297–298

3 Vgl. Susan K. Sawyer: Electronic books: their definition, usage and role in libraries. In: *Libres* 12(2002)2 (vgl. <http://libres.curtin.edu.au/libres12n2/ebooks.htm>). Die Tabelle findet sich in Appendix I.

*Herstellerunspezifische E-Books, die im Normalfall entgeltfrei von einer Website auf PCs von Anwendern heruntergeladen werden können:*

- Dabei handelt es sich einmal um *frei verfügbare Texte*, häufig im ASCII-Format als Text- oder HTML-Dateien, die von Interessenten frei kopiert, ausgedruckt oder weitergegeben werden können. Solche Texte sind zum Beispiel im Rahmen des Projekts Gutenberg, beim Etext Center der Universität Virginia oder auch über die Internet Public Library verfügbar.
- Darüber hinaus existieren Angebote, die zwar *in einem herstellerspezifischen Format* bereitgestellt werden, deren spezielle Wiedergabesoftware aber die freie Wiedergabe auf einem PC ermöglicht. Im Falle des Glasbook Readers werden dadurch erweiterte Nutzungsmöglichkeiten erschlossen.

*E-Books, die vom Nutzer auf ein spezielles E-Book-Wiedergabegerät heruntergeladen werden:*

- Zu den *herstellerspezifischen E-Book-Lesegeräten* (geschlossenes Hard- und Softwarekonzept) sind insbesondere jene Geräte zu zählen, die in der Fachdiskussion gemeinhin als E-Books tituiert werden – also spezielle, mehr oder weniger handliche, batteriegetriebene Geräte wie beispielsweise das Rocket E-Book, der SoftBook Reader, das Gemstar E-Book (GEB 2200) oder der Franklin E-Bookman.<sup>4</sup> Gemeinsam ermöglichen diese Wiedergabegeräte, auf denen parallel

In Deutschland haben sich E-Books bislang nicht durchsetzen lassen – weder in der Kombination aus Hardware und Software noch als spezifische Textangebote im Internet. Doch ist dies zunächst nicht viel mehr als eine Augenblicksaufnahme.

mehrere Texte beziehungsweise »Bücher« geladen sein können, ein leichteres Bildschirmlesen durch Hintergrundlicht, Beeinflussung der Zeichengröße und/oder Auswahl der Schriftzeichenart sowie das Einfügen von Lesezeichen und Hyperlinks.

Die Unterschiede der Lesegeräte und ihrer Nutzung liegen in ihrem Gewicht, ihrer Speicherkapazität, der Leistungsfähigkeit ihrer Energieversorgung, der Verfügbarkeit farbiger Anzeige und nicht zuletzt im Verfahren, die ausgewählten Texte zu beziehen. Dies alles schlägt sich selbstverständlich auch in den Preisen nieder, die aktuell zwischen 250 und 700 Euro betragen.

- Danben gibt es E-Books gemäß den Wiedergabeanforderungen nach dem Open-E-Book-Standard. Angebote nach



Auf der Tagung des British Council in Bournemouth (Südengland) diskutierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 14 Nationen Angebot und Perspektiven des Mediums E-Book. (Foto: privat)

der Open-E-Book-Norm ermöglichen es, die verfügbaren Texte *auf beliebigen Wiedergabegeräten* zu nutzen. Das Open-E-Book-Konzept ist eine Reaktion auf die zersplitterte Angebotslage und die dadurch ausgelöste geringe Marktdurchdringung. Mit dem Open-E-Book-Standard, der auf Initiative und unter Mitarbeit führender Hard- und Softwarehersteller entstanden ist, werden PCs, Notebooks, Palmtops und andere PDAs zu potenziellen Wiedergabegeräten.

Auch Wiedergabegeräte, die ansonsten ein geschlossenes Konzept verfolgen, können – gegebenenfalls mit eingeschränkter Funktionalität – für eine größere Bandbreite des E-Book-Angebots genutzt werden. Gleichzeitig ermöglichen spezielle E-Book-Wiedergabeprogramme wie zum Beispiel der Microsoft Reader, die dem Open-E-Book-Standard folgen, dass Standard-PCs als allgemeine E-Book-Wiedergabegeräte dienen können.

*Internet-basierte E-Book-Angebote auf Subskriptionsbasis zum Verbleib der E-Books beim Anbieter:*

Diese, in der Literatur auch als »Pseudo-books«<sup>5</sup> bezeichneten herstellerspezifischen Angebote folgen weitgehend dem

*Subskriptionskonzept*, wie es auch von diversen Zeitschriftenverlagen für ihre digitalen Zeitschriftenangebote (E-Journals) realisiert wird. Bekanntestes Beispiel für diesen Typ dürfte die amerikanische netLibrary sein. Prinzipiell ähnliche Angebote machen die Unternehmen Questia, Ebrary und Safari.

In diesem Fall lizenzieren einzelne Bibliotheken oder Bibliothekskonsortien den Zugriff auf eine Auswahl von E-Books aus dem Angebot der netLibrary. Diese E-Books sind dann – eingebunden in das Medienangebot, gegebenenfalls auch in den Opac von Bibliotheken – gezielt suchbar, im Rahmen einer Volltextsuche auch durchsuchbar und schließlich »ausleihbar«. Im Falle einer Ausleihe steht das von einem Bibliothekskunden ausgewählte Buch während der Ausleihezeit keinem anderen Benutzer zur Verfügung – es sei denn, es sind »Mehrfachexemplare« in der vereinbarten Lizenz eingeschlossen.

Die begrenzte, für Bibliotheken sehr kostenintensive Nutzung sowie der Umstand, dass die *E-Books ausschließlich online genutzt* werden können – von den stark eingeschränkten Download-, Ko-

4 Siehe dazu auch Dirk Heyermann, Uwe Holler: Der Einsatz von E-Books in der Stadtbibliothek Duisburg. In: B.I.T. online 5(2002)4, S. 302–304; oder alternativ Heyermann/Holler (Anm. 1)

5 Walt Crawford: Nine Models, One Name: Untangling the E-Book Muddle. In: American Libraries 31(2000)8, S. 56–59 (retrieved February 2001), zitiert nach Sawyer (Anm. 3)

pier- und Druckoptionen einmal abgesehen –, sind die Hauptkritikpunkte an diesen Angeboten.

### Zeit des Übergangs

Eine solch klare begriffliche Einteilung lag dem Seminar weder zugrunde noch konnte sie aus der Fülle der Einzelvorträge explizit abgeleitet werden. Doch die Diskussionen im Plenum und deren informelle Fortsetzungen außerhalb der offiziellen Tagesordnung zeigten die Notwendigkeit dieser grundsätzlichen Klärung.

Der Einstieg in das Seminar mit einem Vortrag von *Chris Yapp* (Hewlett Packard) zum Thema »ebooks: The Future of Reading?« machte deutlich, dass wir uns in einer Zeit des Übergangs befinden. Einerseits hat das jahrhundertalte Medium Buch seine Monopolstellung verloren, andererseits haben das Internet und die hierüber verfügbaren E-Books noch keine Dominanz in der Bereitstellung von Informationen und Lesestoff erlangt. In dieser transitorischen Situation ist es wichtig, sich genau zu überlegen, mit welchen inhaltlichen Konzepten, Strategien und Zielvorstellungen die Bibliotheken die Weiterentwicklung ihrer Medien- und Dienstleistungsangebote für die Zukunft betreiben wollen.

Zum Abschluss des Seminars zeigte *Stephen Molyneux*, der unter anderem das Forschungszentrum der britischen Regierung für die nationale IT-Entwicklung leitet und eine Microsoft-Professur an der Universität Wolverhampton innehat, die vielfältigen neuen Produkte von E-Books und anderen IT-gestützten Formen der Medien- und Informationsbereitstellung auf. In seinem wenig konzeptionell und stattdessen stark produktorientiert angelegten Vortrag wurde die Funktionalität von E-Ink, dem E-Paper und den OLEDs (eine Art ausrollbarer elektronischer Bildschirm) sowie die Anreicherung von E-Books durch die integrierte Nutzungsmöglichkeit von Lexika, Sprachwörterbüchern, Anmerkungsapparaten und Vorlesefunktionen vorgestellt.

lität von E-Ink, dem E-Paper und den OLEDs (eine Art ausrollbarer elektronischer Bildschirm) sowie die Anreicherung von E-Books durch die integrierte Nutzungsmöglichkeit von Lexika, Sprachwörterbüchern, Anmerkungsapparaten und Vorlesefunktionen vorgestellt.

### E-Books in Bibliotheken

Konkrete Beispiele der Implementierung von E-Books in die Arbeit Öffentlicher Bibliotheken wurden zunächst von *Pia Bechmann* (Dansk Resource Center for E-Books) für Dänemark gegeben. Dort koordiniert das von der dänischen Regierung eingesetzte nationale Forschungs-

Literatur. Diese können für spezielle Fragestellungen und Probleme durchsucht werden. Die entsprechenden Printmedien haben den Nachteil, sehr schnell zu veralten und relativ partiell für die Lösung ganz bestimmter Probleme in der IT-Anwendung genutzt zu werden.

Der Vorteil von E-Books wird in Großbritannien auch unter dem Gesichtspunkt der Zugänglichkeit von Medien für behinderte Menschen gesehen, da zunehmend Audio-E-Books erscheinen, bei denen der Text auch automatisch vorgelesen werden kann. Ein Vortrag von *Elaine Fulton* reichte diese Ausführungen um Beispiele aus dem Öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliothekswesen in Schottland an. Auf Erfahrungen mit

Um belletristische Titel »leserkompatibel« als E-Books durchsetzen zu können, werden noch erhebliche Anstrengungen der Anbieter notwendig sein. Ansätze dazu waren im Rahmen des Seminars bereits erkennbar.

zentrum den Test von unterschiedlichen Formen von E-Books, die Ausstattung der Bibliotheken mit Hardware und die Bereitstellung von Texten für E-Books, wobei derzeit nur wenige dänische Texte für diesen Zweck zur Verfügung stehen. Insofern regt das Forschungszentrum auch die Produktion von E-Book-Texten in dänischer Sprache an. Wie die Nutzung der E-Books konkret erfolgt, wurde am Beispiel der Öffentlichen Bibliothek von Randers illustriert, die im Jahr 2001 mit der Ausleihe von E-Books begonnen hat. Nähere Angaben dazu finden sich zum einen unter [www.randersbib.dk](http://www.randersbib.dk), zum anderen können die angebotenen E-Book-Texte unter [www.e-bogscenar.dk](http://www.e-bogscenar.dk) abgefragt werden.

E-Book-Projekte in der Öffentlichen Bibliotheken von Richmond, einem Stadtteil von London, stellte *Derrick Fernandes* vor. Auch hierbei wurde deutlich, wie wichtig eine zentrale Koordination ist. Denn seine Arbeit erfolgte auf der Grundlage der von der britischen Regierung gestarteten nationalen Initiative People's Network. Am Beispiel des Angebots von Safari konnte ganz konkret der Nutzen von E-Books belegt werden. Safari bietet mit rund 200 Titeln einen aktuellen und permanent aktualisierten Zugriff auf ein breites Spektrum von IT-

der Nutzung von E-Books für das höhere Schulwesen in Großbritannien ging *Ruth Wilson* ein. Besonders interessant war die Präsentation der 1998 ins Leben gerufenen *netLibrary* mit Hauptsitz in Colorado und Filialen in Europa, die über das derzeit größte Angebot von E-Books im Internet verfügt: mehr als 45 000 Titel von mehr als 300 Verlegern für mehr als 7 000 Bibliotheken weltweit. Die Nutzung unter [www.netlibrary.com](http://www.netlibrary.com) ist allerdings nur über einen lizenzierten Zugang möglich.

### Kosten und Akzeptanz

Kritische Anmerkungen zum E-Book-Angebot in Bibliotheken waren von *David Ball*, Direktor der Universitätsbibliothek Bournemouth, zu hören. Die zunehmende Umstellung auf die digitale Bereitstellung von Texten ist mit enormen Kosten verbunden, da in der Regel sowohl die Printausgaben als auch die E-Books zugänglich gehalten werden müssen. Ebenso wie bei den E-Journals begehen sich die Bibliotheken bei den derzeitigen Bezugsbedingungen von E-Books in die Abhängigkeit von Verlagen, die im Wesentlichen die Inhalte und die Kosten bestimmen. Ball empfahl den Bibliotheken dringend, sich nicht von diesen Vor-

#### Anschrift der Autoren:

Dr. Jan-Pieter Barbian, Stadtbibliothek, Düsseldorf Str. 5-7, 47049 Duisburg; Telefon 02 03/ 2 83-25 93, Telefax -42 94; E-Mail [J.Barbian@stadt-duisburg.de](mailto:J.Barbian@stadt-duisburg.de). – Prof. Dr. Achim Oßwald, Fachhochschule Köln, Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften, Institut für Informationswissenschaft, Claudiusstraße 1, 50678 Köln, Telefon 02 21/82 75-33 75 (-33 76 Sekretariat), Telfax 02 21/3 31 85 83; E-Mail [achim.osswald@fh-koeln.de](mailto:achim.osswald@fh-koeln.de)

## Informations-Retrieval und Dokumentation

Die komplette Anwendung über das Internet zur Miete!

Application Hosting

[http:// www.domestic.de](http://www.domestic.de)



gaben abhängig zu machen, sondern selbst genau festzulegen, welchen Inhalt sie benötigen und welchen Preis sie bereit sind dafür zu zahlen.

Ein ausführlicher, allerdings sehr spezieller Vortrag von *Mark Bide* führte vor Augen, welche rechtlichen Probleme aus der zunehmenden Produktion von E-Books und dem illegalen Brennen von Musikaufnahmen aus dem Internet entstehen: ein dramatischer Verfall des Urheberrechts und damit eine Schwächung der Position von Autoren und Musikern. Auch in Großbritannien besteht diesbezüglich politischer Handlungsbedarf.

Der Vortrag von *James Dearnley*, Lektor im Fach Informationswissenschaften der Universität Loughborough, zeigte am Beispiel seiner Universitätsbibliothek auf, dass die Implementierung von Rocket-E-Books auch scheitern kann: Sowohl das Bibliothekspersonal als auch die Studierenden reagierten überwiegend ablehnend auf ein entsprechendes Modellprojekt, das dort im Jahr 2002 durchgeführt wurde.

### Spezielle Leseförderung

Dass andererseits gerade das Internet die Chance bietet, Menschen wieder an das Lesen heranzuführen, belegte *Rachel Van Riel* in ihrem begeisternden Vortrag über die Zukunft des Lesens. Über spezielle Internetseiten werden die Benutzerinnen und Benutzer von Bibliotheken animiert, sich ihre »Wunschbücher« zusammenzustellen (siehe unter [www.whichbook.net](http://www.whichbook.net)). Ausgangspunkt dieser Internetprojekte war eine Analogieüberlegung: 75 Prozent der Einkaufenden hatten angegeben, nicht genau zu wissen, was sie tatsächlich bei ihren Einkäufen suchten; nur 25 Prozent hatten genaue Vorstellungen über die gesuchten Produkte. Warum sollte dies bei Bibliothekskunden anders sein? Vor diesem Hintergrund sollten die Angebote und Dienstleistungen von Bibliotheken organisiert werden. Dabei zeigte der Austausch über die gemeinsamen Lektüererfahrungen und spezielle Internetseiten, auf denen die Leser, darunter auch Kinder und Jugendliche, ihre Erfahrungen mit bestimmten Büchern an andere weitergeben können, die Möglichkeiten einer wechselseitigen Befruchtung der beiden Leitmedien Internet und Buch auf (siehe dazu [www.4uReaders.net](http://www.4uReaders.net) und <http://branchingout.net>).

*Susi Woodhouse* vom People's Network Development Team des Projektes re:source stellte die Digitalisierung kultureller Quellen in Großbritannien vor. Auf einzigartige Weise sind im Rahmen eines von der britischen Regierung initiierten

und mit insgesamt 170 Millionen Pfund aus Lotteriemitteln finanziell geförderten Modellprojekts aus den Archiven, Museen und Bibliotheken alle Informationen zu einer der Regionen Großbritanniens miteinander vernetzt und im Internet öffentlich zugänglich gemacht worden. Ob aus Interesse an der politischen oder familiären Geschichte, ob aus Interesse an der Kunst, Musik und an Sprachen oder aus Liebhaberei zur Fotografie, ob aus Interesse an der touristischen Infrastruktur oder motiviert durch die Selbstdarstellung einer Region – die Vielfalt der Projekte, die Internetseiten erstellen, ist genauso groß wie diejenigen, die sie dann nutzen.

### Wesentliche Entwicklungen

Das Projekt re:source allein wäre in seiner Vielfalt und seinen Chancen, all jene Bevölkerungskreise anzusprechen, die bislang digitale Informationsangebote wenig nutzen, schon ein Seminar für sich wert gewesen. Die Vorstellung von re:source im Rahmen des E-Book-Seminars belegt, dass weniger technologische Aspekte als vielmehr die mit E-Book-Angeboten verbundenen Nutzungsoptionen im Mittelpunkt des Seminars standen.

Solche Vielfalt wurde auch deutlich im Rahmen von Kurzvorträgen, in denen Seminarteilnehmer ihre aktuellen Erfahrungen und Planungen im Zusammenhang mit E-Books in Österreich (Konsortien, E-Journals etc.), im Iran (Bereitstellung von Studienliteratur über E-Books aufgrund fehlender Finanzmittel für die flächendeckende Ausstattung mit Printmedien) und in Indien (zentrale Organisation der E-Book-Entwicklung und -Verbreitung für die dezentralen Einrichtungen des Öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliothekswesens) vorstellten. – Am Ende des zu Diskussionen und weiterführenden Überlegungen anregenden Seminars können folgende Ergebnisse festgehalten werden:

### Nachfrageverhalten

- Von den eingangs genannten Modellen
    - a) E-Books = frei verfügbare, herstellenspezifische E-Book-Angebote
    - b) E-Books = Angebote zur Nutzung auf speziellen Wiedergabegeräten
    - c) E-Books = Internet-basierte, lizenzierte Angebote
- scheint das letzt genannte Konzept derzeit den Vorzug zu genießen. Das Angebot an Texten/Büchern, die in digitaler Form über das Internet angeboten werden, nimmt in Großbritannien kontinu-

ierlich zu – begünstigt durch die Größe des englischsprachigen Medienmarktes. Auch die Weiterentwicklung der Nutzungsmöglichkeiten von E-Books spricht für diese Entwicklung. Allerdings ist diese Erfahrung nicht ohne weiteres auf Deutschland übertragbar. Denn hier stehen weitaus weniger E-Books im Sinne von Volltexten im Internet zur Verfügung als in Großbritannien oder in den USA.

- Auch in Großbritannien herrscht noch Unklarheit darüber, bis wann sich E-Book-Angebote dauerhaft durchsetzen werden. Dass dies jedoch der Fall sein wird, belegt eine Vielzahl von Erfahrungsberichten aus den Bereichen der wissenschaftlichen Bibliotheken, zum Teil auch aus dem Bereich der Öffentlichen Bibliotheken.

### Angebot und Preisgestaltung

- Die Kooperation zwischen öffentlich finanzierten Bibliotheken und Privatunternehmen, die die Vermarktung von E-Books zum Programm erhoben haben, ist in Großbritannien weitaus intensiver und pragmatischer als in Deutschland. Es wird allgemein wesentlich offener experimentiert, wenn es um die Inhalte geht. Der Zugang zu Texten und Informationen über das Internet erscheint dabei als Platz sparender, vielfältiger nutzbar und zum Teil effizienter. Insgesamt besteht eine große Bereitschaft gerade in bibliothekarischen Kreisen, die Marktüberlegenheit der Verlage und damit verbundene Vorgaben zu akzeptieren.

- Kritisch wird hingegen die finanzielle Seite der Entwicklung gesehen: Die Vereinbarung von Lizenzen und die Abhängigkeit vom Angebot und den Preisvorgaben der Verlage werden insbesondere im Hinblick auf die Finanzierung als durchaus problematisch bewertet – auch wenn der Widerstand dagegen gering ist. Auch in Großbritannien verfolgt man diesbezüglich noch keine einheitliche bibliothekspolitische Linie. Die Verhandlungen zwischen den Bibliotheken und den E-Book-Anbietern werden in der Regel einzeln geführt.

- Wichtig wäre es, wenn gerade auch die Verlage jene Studien zur Kenntnis nehmen würden, in denen die von den Kunden gewünschten funktionalen Eigenschaften ermittelt wurden. Der »Survey on Electronic Book Features«<sup>6</sup> vom März 2002 bietet hierfür nicht nur bedenkenswerte, sondern auch mit einem überschaubaren Aufwand realisierbare Vorschläge.

- Der Einsatz von E-Books und die Lektüre von Printmedien schließen sich nicht aus, sondern können sich ergänzen oder sogar gegenseitig befruchten. Zu

präzisieren sind zum einen die Zielgruppen, für die E-Books eingesetzt werden, zum anderen die Auswahl geeigneter Inhalte. Dass Romane irgendwann einmal »nur noch« über das Internet und als E-Books rezipiert werden, wird derzeit sehr skeptisch bewertet. Allerdings können die Lektüre und wissenschaftliche Auswertung von belletristischen Titeln als E-Books durch den Ausbau der multifunktionalen Nutzungsmöglichkeiten noch erheblich attraktiver gestaltet werden. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Texte aus dem Bereich der Sachbücher und der streng wissenschaftlichen Literatur, die zukünftig weitaus besser und zielgerichteter als E-Books verbreitet werden können.

#### Aufgabe der Bibliotheken

- Sinnvoll ist in jedem Fall ein Auf- und Ausbau der E-Book-Nutzung in und durch Bibliotheken. Bedauerlicherweise fehlen hierzu in Deutschland nach der Zerschlagung des Deutschen Bibliotheksinstituts (DBI) und der Fachstellen etwa in Nordrhein-Westfalen weitgehend die infrastrukturellen Voraussetzungen. Ohne eine Organisation, die sich sowohl an den Kosten für die Entwicklung einer Infrastruktur als auch an der Koordination von Tests der E-Books beteiligt, wird die Verbreitung von E-Books in Deutschland an den knappen finanziellen und personellen Ressourcen der Bibliotheken scheitern.
- Auch die vernetzte digitale, inhaltsbezogene Erschließung von Informationen aus dem Bereich der Bibliotheken, Museen und Archive, wie sie in Großbritannien in gezielter Weise geleistet wird, wäre für Deutschland nachahmenswert.
- Der Dialog zwischen deutschen und britischen Bibliotheken und Bibliotheksverbänden sollte unbedingt intensiviert werden. Viel zu wenig ist bekannt von den gegenseitigen Bemühungen um die Modernisierung des Bibliothekswesens in beiden Ländern. So waren beispielsweise den britischen Gastgebern weder die Deutsche Internetbibliothek ([www.internetbibliothek.de](http://www.internetbibliothek.de)) noch die Digitale Bibliothek Nordrhein-Westfalen ([www.digibib.net](http://www.digibib.net)) bekannt. Umgekehrt ließen sich aus den Großprojekten People's Network ([www.peoplesnetwork.gov.uk](http://www.peoplesnetwork.gov.uk)) und re:source ([www.resource.gov.uk](http://www.resource.gov.uk)) sowohl in methodischer als auch in inhaltlicher Hinsicht wertvolle Kenntnisse und Erfahrungen gewinnen.

#### Was bleibt zu tun?

Die Vorträge des Seminars sind inzwischen auch im Internet abrufbar unter [www.peoplesnetwork.gov.uk/news/archive.asp](http://www.peoplesnetwork.gov.uk/news/archive.asp). Das Seminar soll zum einen auf der Grundlage eines institutionalisierten Meinungsaustauschs über das Internet, zum anderen durch eine Folgetagung im Jahr 2004 fortgesetzt werden.

Das Seminar hat eine Vielzahl von Informationen zum aktuellen Stand der E-Book-Entwicklung erbracht und ein internationales Netzwerk initiiert. Es hat aber natürlich nicht alle Probleme lösen können, mit denen man sich im Zusammenhang mit der weiteren theoretischen Diskussion über und praktischen Implementierung von E-Books auseinandersetzen muss.

In Deutschland haben sich E-Books bislang nicht durchsetzen lassen – weder in der Kombination aus Hardware und Software noch als spezifische Textangebote im Internet. Offenbar ist das traditionelle Leseverhalten, das sich nach wie vor an den gedruckten Büchern orientiert, stärker und die Bereitschaft der Verlage, einen zweiten, virtuell-digitalen Markt zum bestehenden Markt der Printprodukte zu etablieren, nicht sonderlich ausgeprägt. Doch ist dies zunächst nicht viel mehr als eine Augenblicksaufnahme. Denn so wie auch die Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg Zeit benötigte, um sich allgemein durchzusetzen, so wird auch die Entwicklung des digitalen Publizierens technisch vorschreiten und sich ausweiten.

Entscheidend in diesem zukunftsorientierten Prozess sind zwei Aspekte. Zum einen müssen die Bibliotheken – wiederum wissenschaftliche ebenso wie Öffentliche – sich darüber klar werden, welche Textsorten für sie zukünftig relevant sein sollen. Darin enthalten ist natürlich die noch wesentlich grundsätzlichere Frage, welche Funktionen Bibliotheken zukünftig wahrnehmen sollen und wollen. Wenn es beispielsweise um die Informationsversorgung der Bevölkerung geht – sei es in politischer Hinsicht oder zu Zwecken der Bildung (schulische Bildung, berufliche Aus- und Weiterbildung, Spracherwerb etc.) –, so können hierfür das Internet und digitalisierte Nachschlagewerke umfassendere und leichter zugängliche Dienste bieten als Printmedien.

Auch die Verbreitung spezieller wissenschaftlicher Forschungsergebnisse – sei es in Form von Aufsätzen oder von Monographien – erscheint über das Internet und hierüber abrufbare E-Books beziehungsweise E-Journals wesentlich kostengünstiger und schneller möglich.

Wie das Beispiel Safari lehrt, können bestimmte Texte – in diesem Falle die umfangreiche IT-Literatur – praktischer und gegebenenfalls auch kostengünstiger über E-Books im Netz zugänglich gemacht werden als über Printausgaben. Ähnliches ließe sich für die schnell veraltende Reiseliteratur sagen, die in Öffentlichen Bibliotheken stark nachgefragt wird und daher den Anschaffungsetat und die Präsentationsflächen in erheblichem Umfang beansprucht.

Um belletristische Titel »leserkompatibel« als E-Books durchsetzen zu können, werden dagegen noch erhebliche Anstrengungen der Anbieter notwendig sein. Ansätze dazu waren im Rahmen des Seminars bereits erkennbar. Doch der anglo-amerikanische E-Book-Markt ist um ein Vielfaches größer als der deutsche, der aktuell nicht viel mehr als 1 000 Titel bereithält – im Gegensatz zu den rund 45 000 Titeln allein der netLibrary.

#### Verlage unflexibel

Damit kommen wir zum zweiten Aspekt. Solange die Verlage in Deutschland nicht bereit sind, sich den neuen Formen des digitalen Publizierens stärker zu öffnen, solange wird es nicht gelingen, E-Books in einer nennenswerten Größenordnung zu etablieren und langfristig durchzusetzen. Die Zurückhaltung der Verleger lässt sich dabei nicht allein mit der Desillusionierung im Hinblick auf die wirtschaftlichen Entwicklungsperspektiven des »Neuen Marktes« erklären und auch nicht mit dem im Vergleich zum angelsächsischen Sprachraum scheinbar viel zu kleinen Markt für deutschsprachige E-Books – immerhin reden wir hier über mehr als 100 Millionen potenzielle Kundinnen und Kunden in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Was auch immer die tatsächlichen Gründe für das Beharrungsverhalten sein mögen – die Verlage sollten sich mit den Bibliotheken über die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten von E-Books verständigen und das Entwicklungspotenzial erkennen, das in den von Millionen Menschen genutzten wissenschaftlichen und Öffentlichen Bibliotheken vorhanden ist. Bibliotheken als Bildungsträger sind schließlich ein großartiges Experimentierfeld für den zukünftigen Umgang mit Informationsangeboten, unterschiedlichen, sich ergänzenden Medienarten und den von Fachleuten ausgewählten Medien.

6 Harald Henke: Survey on Electronic Book Features. 20th March 2002 (Sponsored by the Open E-Book Forum). Unter: [www.openebook.org](http://www.openebook.org)

**BuB**

Forum für Bibliothek und Information  
(http://www.b-u-b.de)

Fachzeitschrift des BIB · Berufsverband  
Information Bibliothek eV  
(http://www.bib-info.de)

55. Jahrgang, Nr. 5, Mai 2003  
ISSN 0340-0301

**Herausgeber:**

Susanne Oehlschläger, Frankfurt am Main  
Dr. Carola Schelle-Wolff, Freiburg im Breisgau  
Prof. Dr. Konrad Umlauf, Berlin

**Redaktionsbeirat:**

Wiebke Andresen, Stadtbüchereien  
Hannover · Prof. Jürgen Hering, Stuttgart ·  
Dr. Jürgen Lodemann, Schriftsteller,  
Horben · Prof. Dr. Elmar Mittler, Niedersäch-  
sische Staats- und Universitätsbibliothek,  
Göttingen · Dr. Horst Neißer, Stadtbibliothek  
Köln · Dr. Georg Ruppelt, Niedersächsische  
Landesbibliothek, Hannover/Bundes-  
vereinigung Deutscher Bibliotheksverbände,  
Berlin · Barbara Schleihagen, »IFLA 2003«  
Berlin · Kurt Waldner, Allgemeine Bibliotheken  
der GGG, Basel · Dr. Harald Weigel, Vorarl-  
berger Landesbibliothek, Bregenz

**Redaktion und Anzeigenverwaltung:**

BuB  
Postfach 13 24 · 72703 Reutlingen  
Gartenstraße 18 · 72764 Reutlingen  
Telefon (0 71 21) 34 91-0  
Telefax (0 71 21) 30 04 33  
E-Mail: bub@bib-info.de

Redaktion: Manfred Rothe (verant-  
wortlich; mr) · Michael Reisser (rei) ·  
Bernd Schleh (sih)

Anzeigenverwaltung: Angela Sattler

**Verlag:**

BOCK + HERCHEN Verlag  
Postfach 11 45 · 53581 Bad Honnef  
Reichenbergerstraße 11 e ·  
53604 Bad Honnef  
Telefon (0 22 24) 57 75  
Telefax (0 22 24) 7 83 10  
E-Mail: buh@bock-net.de

**Herstellung:**

Satz: Punkt & Pixel, Bad Honnef  
Druck: Druckerei Plump, Rheinbreitbach

**Erscheinungsweise:**

zehn Hefte jährlich (Doppelhefte: Juli/August  
und Oktober/November)

**Preis:**

je Heft € 12,50, jährlich € 82,-  
Studierende sowie Mitglieder des  
VDB jährlich € 40,-  
Preise einschließlich Mehrwertsteuer  
und zuzüglich Versandgebühr.  
Für Mitglieder des BIB ist der Bezug im  
Mitgliedsbeitrag enthalten.  
BuB ist kündbar bis jeweils  
15. November.  
Bezug durch den Verlag



Redaktionsschluss für Heft 7-8/2003: 16. Mai  
Anzeigenschluss für Heft 7-8/2003: 5. Juni

**BuB-Journal****Kurz berichtet**

»Falsch, polemisch, irreführend« /  
Bibliotheken und informations-  
wissenschaftliche Verbände für  
faires Urheberrecht 280

The PULMAN Conference:  
Manifesto Underlines the Vital  
Role of Public Libraries 281

SBB Berlin: Abschied und  
Aufbruch 282

»Go MNRX Go« / Städtische  
Bibliotheken Dresden werben  
mit Footballteam 283

»Gutes kann noch besser  
werden« / Stadtbücherei Münster  
auf dem Weg ins Jahr 2040 285

»Lesesaal« – Kleine Spezialitäten  
aus der Niedersächsischen  
Landesbibliothek 287

BI-international: Die internatio-  
nalen Kontakte weiten sich aus 288

Bibliotheksindex: Wissenschaft-  
liche Bibliotheken im Vergleich 291  
Bibliothek 2007: »Ein realistischer  
Entwurf für die Zukunft« 291

Programmierung des Bestands-  
managements? / Ein Workshop  
zur Lektoratsarbeit 293

Die Deutsche Bibliothek: Neues  
Netzwerk SCENAA 294

Netzwerk für Kinder- und  
Jugendbibliotheken 295

**Nachruf**

Abschied von einem  
Freund und Kollegen /  
Dietrich Segebrecht 1934–2003 290

**Umschau**

Finnland: Autor Paasilinna  
droht mit Streik 295

Finnland: Neueröffnung der  
Bibliothek in Nöykkiö 296

**Nachrichten** 299

**Fortbildungstermine** 301

**Schwarzes Brett** 302

**Diskussion** 302

**Markt** 302

**Bibliothek****Bibliothekspolitik**

Haike Meinhardt: Vorgeschmack  
auf den rauen Wind des Marktes /  
Das GATS-Abkommen und seine  
möglichen Konsequenzen für  
Bibliotheken 304

**Bibliothekspraxis**

Gertrud Ihls: Den eigenen Spiel-  
raum nutzen / Körpersignale  
und Ausstrahlung im Benutzer-  
gespräch 310

**Leseförderung**

Birgit Dankert: Der Schiefe Turm  
von Pisa / Schulbibliotheken in  
Deutschland und Österreich 314

Katrin Seewald: Berliner Kinder  
werden »WortStark« / Innovative  
Projekte zur Sprach- und Lese-  
förderung der Stadtbibliothek  
Friedrichshain-Kreuzberg 319

**Tagungen**

Jan-Pieter Barbian; Achim Oßwald:  
E-Books im Kontext des digitalen  
Publizierens / Bericht über ein  
internationales Seminar des  
British Council in Bournemouth 321

Rüdiger Mack: Unbeschränkter  
Informationszugriff versus Eigen-  
tumsrechte / Eusidic-Frühjahrs-  
tagung in Karlsruhe zum Thema  
Harmonisierung des Urheber-  
rechts mit den Interessen der  
Anbieter und Nutzer 326

**Buch/Medien****Bestandsaufbau**

Bernd Schleh: Hörbücher lassen  
die Kassen klingeln / 400 Verlage  
bieten über 8 000 Titel an –  
Bibliotheken tragen kräftig zur  
Verbreitung bei 330

Gemeinsame »Hör-Abenteuer«  
machen Kinder stark / Über 100  
Hörclubs in Deutschland – Biblio-  
theken als Partner erwünscht 336

Klassiker gehen leichter ins Ohr /  
Hörbücher stehen nur kurz im  
Regal: Berichte aus der Praxis 338

**Bestseller des Auslands**

Rolf-Ingo Behnke: Napoleons  
Pferd und amerikanische Werte /  
Erfolgreiche Bücher in England,  
den USA und Frankreich 342

**Fachliteratur**

Felix Neiger, Josef Trappel:  
Buchmarkt und Buchpreisbindung  
in der Schweiz (Konrad Umlauf) 346

**Summary · Résumé** 347

**BIB-Info** B37–B39

**Stellenmarkt** 349

**Titel:** Die Städtischen Bibliotheken Dres-  
den werben erfolgreich mit dem Football-  
team *Dresden Monarchs* (»Football is  
Sex, Baby«) – zum Beitrag von Roman  
Rabe in diesem Heft.